

<b>Zeitschrift:</b>	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fourierverband
<b>Band:</b>	62 (1989)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Eine Exkursion mit der GMS
<b>Autor:</b>	Künzler, Walter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-519504">https://doi.org/10.5169/seals-519504</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine Exkursion mit der GMS

(Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen)

## Die Landesbefestigung am Gotthard 1885–1900

Unsere zweitägige Besichtigungsreise begann um halb acht Uhr am Samstag, 1. Juli 1989 auf dem Carparkplatz Sihlquai in Zürich. Ein moderner Car der Firma Welti-Furrer brachte die rund vierzig Teilnehmer (darunter eine Dame, die im Rahmen des ehemaligen FHD während des Zweiten Weltkrieges Dienst geleistet hatte) durch den Gotthard-Tunnel nach Airolo. Wer es wollte, konnte sich unterwegs anhand der dicken, reich bebilderten Dokumentation der beiden Reiseleiter (Dr. W. Lüem und Dr. H. Bosshard) in das faszinierende Thema einlesen.

Vor der Festung Airolo, die auf einem Südhang im «Fondo del Bosco» oberhalb der Tunneleingänge liegt, empfing uns Oberstlt Moriggia, der Chef des Festungswachtkreises Airolo. Er führte uns durch diese wichtigste aller frühen Gotthardbefestigungen (erbaut zwischen 1886 und 1891), die teilweise noch heute militärisch genutzt wird (zum Zeitpunkt unseres Besuchs waren Absolventen einer UOS einquartiert). Dieses imposante Fort hatte die Aufgabe, das feindliche Vordringen vom Bedretto- und Livinalthal her zu verhindern, den Südeingang des Gotthardtunnels zu schützen und dem Gegner das Vorrücken auf der Paßstrasse zu verunmöglichen. Schon weit fortgeschritten sind Pläne zur Errichtung eines kleinen Festungsmuseums, und zum Gedenken an die Durchführung der ersten Festungsartillerie-Schule vor hundert Jahren gibt das «Comitato Esposizione Permanente Forte Airolo», 6780 Airolo, eine Gold- und eine Silbermedaille heraus.

Etwas weiter oben liegen die Befestigungen von Motto Bartola (samt Kehlkaserne), die uns Dr. Lüem, ein ausgewiesener Experte (er dissierte über «Die Probleme der schweizerischen Landesbefestigungen 1860 bis 1914») vor Ort erklärte. Nur aus einiger Distanz sahen wir die Flankiergalerie Stuei (weil der Zugang im steilen Gelände recht beschwerlich gewesen wäre), aus der Nähe wiederum zwei Tunnels für fahrbare Scheinwerfer. Nach dem Mittagessen in der Sust des Gotthard-Hospizes besichtigten wir die Anlagen der «Redoute Hospiz», etwas oberhalb

des Scheitelpunktes der Paßstrasse gelegen und seinerzeit u.a. mit zwei 12-cm-Panzer-Haubitzen armiert (die meisten historischen Geschütze wurden schon vor Jahrzehnten eingeschmolzen, was heute sehr bedauert wird!). Bei leichtem Sprühregen kehrten wir ins Hospiz zurück, wo uns Dr. Bosshard in einem einstündigen Referat über die Geologie der Zentralalpen sowie die legendäre Alpenüberquerung russischer Truppen unter Suworow ins Bild setzte. Anschliessend besichtigten wir im gleichen Gebäude das neu eingerichtete «Nationale St.-Gotthard-Museum», wo uns nicht nur die vielen gut präsentierten Ausstellungsstücke, sondern vor allem die hervorragende Tonbildschau über Geschichte und Gegenwart des Gotthard-Überganges beeindruckten.

Nach der Übernachtung im Hotel «Krone» in Andermatt begrüsste uns Oberstleutnant Mumenthaler. Seinen militärischen Ausführungen folgte die interessante Tonbildschau über das Schweizer Festungswachtkorps, das im Gotthardmassiv einen seiner Schwerpunkte hat. Bei vorerst gutem Wetter fuhren wir dann auf den Furkapass, um das prächtig über dem Rhonegletscher gelegene Fort Galenhütten zu inspirieren. Es liegt auf rund 2400 m Höhe einige hundert Meter abseits der Paßstrasse; seine Geschütze waren gegen das Goms gerichtet. Das Innere konnten wir nicht besichtigen: obwohl schon lange nicht mehr militärisch genutzt, ist es (wie die meisten historischen Festungsanlagen) abgeschlossen. (Die modernen Schweizer Festungen sind unterirdisch, und ihre Schießscharten sind ausgezeichnet getarnt; ihre Besichtigung ist auch militärischen Vereinigungen nicht gestattet.)

Auf der Rückfahrt erfuhren wir mehr über Lage und Aufgabe von Fort Büel und Fort Bäzberg, die – nördlich von Andermatt gelegen – noch heute eine zentrale Rolle im Gotthard-Befestigungssystem spielen.

Nachmittags sahen wir – leider bei regnerischem, stürmischem Wetter – als letzte aufgegebene Festung das Fort Stöckli, welches auf rund

2400 m Höhe nordöstlich von Andermatt (Richtung Oberalppass) liegt. Dr. Lüem zeigte uns die ehemaligen Geschützstellungen und schilderte anschaulich das harte Leben der vielen hundert Mann Besatzung, besonders während der zwei Weltkriege. Hier konnten wir einige Räume betreten; auffällig ist deren baufälliger Zustand. Das Fotografieren sei (wie bei den andern historischen Anlagen) ohne Einschränkung gestattet, erwähnte Dr. Lüem; tabu seien nur aktuelle Festungen sowie deren Bauplätze.

Historisch gesehen, gebührt das Hauptverdienst für die neuzeitliche Landesbefestigung der Schweiz Oberst Pfyffer von Altishofen\*, der auch den Réduit-Gedanken entwickelte. 1881 schrieb er beispielsweise zur Begründung der Alpen als Operationsbasis für die Schweizer Armee: «So lange nur noch 30'000 bis 40'000 Mann die Fahne mit dem weissen Kreuz in unseren Gebirgstälern schützen, wird es keinem

europäischen Kongress je einfallen, die Schweiz aus der Reihe der unabhängigen Staaten zu streichen.» Und so wurden denn nach Beschlüssen von Bundesrat und Parlament in den Jahren 1885–1910 die Befestigungen am St. Gotthard und in St. Maurice errichtet, in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts jene von Sargans.

Walter Künzler, Thal

\*) Alphons Pfyffer von Altishofen, einem bekannten Luzerner Geschlecht entstammend, war 1852 in neapolitanische Dienste getreten und zeichnete sich im Feldzug gegen Garibaldi aus. Nach der Rückkehr in die Schweiz wurde Pfyffer 1861 in den Eidgenössischen Generalstab gewählt, 1875 zum Obersten und Brigadekommandanten befördert und 1882 zum Generalstabschef ernannt.

(Die Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen. Postfach 590, 8021 Zürich, liefert Interessenten gerne das Programm ihrer empfehlenswerten Exkursionen.)

Landesbefestigungssystem gemäss Vorschlag von Oberst Alphons Pfyffer von Altishofen, 1882.

